

Weihnachtspredigt 2020

Liebe Gemeinde!

Jetzt ist es doch Weihnachten geworden – einige hatten ja am Ende richtigen Zweifel daran. Zwar sitzt Ihr alle ein bisschen weit auseinander für die Weihnachtsstimmung... :), aber heute wird nicht mehr gemeckert! Heute ist Weihnachten und wir haben uns schon an so schöner Musik freuen können! Jedes Jahr neu darf man sich mitten am Nachmittag die schöne Kleider anziehen, äußerlich und innerlich sozusagen, gute Laune, Festtagslaune anziehen. Alleine das Umziehen verändert das Gemüt und macht auch hoffentlich offener für all das Schöne, was jetzt kommt. Für unser Heil, für das was uns an Leib und Seele heilen kann. Und das kommt ja mit Superlativen daher: „Fürchtet euch nicht! Non temete! Habt keine Angst mehr! Legt die Trauer beiseite! Heute ist Weihnachten und das heißt: Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr“ und bei Jesaja heißt es so: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter: er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig -Vater, Friede-Fürst“.

Seid Ihr überrascht, dass ich mit solch einem Trommelwirbel beginne? Aber dieses Jahr muss das so sein. Denn heute ist der Tag des Heils! Wir sind so vollgepumpt mit schlechten Nachrichten. Man traut sich nicht mehr die Zeitung aufzumachen, oder den PC hochzufahren. Wieder ein Höchststand an Toten, wieder neue Ansteckungszahlen, wieder jemand, der einem etwas Trauriges erzählt. Allein der Satz: „Hauptsache, das Jahr 2020 ist vorbei...“, das drückt schon den ganzen Frust aus. Wann bin ich solch einem kollektiven Gefühl der Sorge und des Unbehagens schon einmal begegnet? Einzeln, ja, immer wieder erleben einzelne Familien ein Jahr, wo sie am Ende denken: Hauptsache, das ist vorbei! Aber so gemeinsam? Ganze Nationen, fast die ganze Welt? Das ist schon ein sehr besonderes Jahr und auch ein sehr besonderes Weihnachtsfest.

Aber alles Planen und Verwerfen, Neuplanen und wieder Umschmeißen liegt jetzt ja hinter uns und jetzt können wir uns entspannen und an einer guten Nachricht freuen.

Ihr meint, das geht so leicht nicht? Da reicht nicht, laut zu trommeln? Weil der Frust und vor allem die Trauer zu tief sitzen? Vielleicht tut es dann gut, einmal eine andere Weihnachtsgeschichte zu hören, nicht nur die bekannte aus dem Lukasevangelium: Ich lese aus Matth.1, die dortige Geburtsgeschichte:

„Zur Geburt von Jesus Christus kam es so: Seine Mutter Maria war mit Josef **verlobt**. Sie

waren noch nicht vertraut miteinander geworden.. Da stellte sich heraus, dass Maria schwanger war – aus dem **Heiligen Geist**. Ihr Mann Josef hielt Gottes Gebote, aber er wollte Maria nicht bloßstellen. Ohne Aufsehen zu erregen, wollte er sich von ihr trennen. Dazu war er entschlossen. Sieh doch: Ein **Engel** des Herrn erschien ihm im Traum und sagte: »Josef, du Sohn **Davids**, habe keine Bedenken, deine Frau Maria zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist aus dem **Heiligen Geist**. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen **Jesus** geben. Denn er wird sein Volk retten: Er befreit es von aller **Schuld**.«

Viele Geschichten gibt es über diese Szene: viele Witze auch, was man tun kann als Mann, wenn einem die Frau auf einmal schwanger ist. Mich hat dieses genaue Erzählen in der Bibel über Jesus, unseren Erlöser, immer gewundert. Das diese Dinge so einfach ausgesprochen werden. Es war ja hier vor vllt 30-40 Jahren kaum möglich, so etwas offen zu sagen.

Eine Frage drängt sich auf: Warum musste es eine Jungfrauengeburt sein? Weil sonst Jesus viel zu profan gezeugt worden wäre. Weil es in die Gedanken der klass. Antike gehörte, dass ein Sohn Gottes nicht auf üblichem lustvollen Wege entstehen darf. Was ich aber an diesem Ganzen besonders finde, ist die Aussage, dass Jesus von Gott kommt und wie sein Auftrag lautet. Nämlich: Gott rettet. Das ist die Bedeutung seines Namens. So heißt er und so hat er gelebt.

Gott rettet – mhh... Da gehen mir sofort so viele Situationen des Lebens durch den Kopf, wo das nötig wäre: auf den Intensivstationen, wo Ärzte und Schwestern um das Leben von Menschen kämpfen – in Restaurants und Bars, wo die Inhaber vor Sorge um die Zukunft nicht schlafen können - zu Hause vor dem Bildschirm, wo ein Jugendlicher Mathematik nicht versteht und nicht so fragen kann, wie es im Klassenraum möglich wäre – wenn jemand an Covid stirbt und sich keiner verabschieden darf – wenn Weihnachten ist und man als Alleinstehender zu Hause alleine bleiben muss...

Jesus kommt zur Welt. In unsere Welt. Und Jesu Programm ist: Gott rettet. Wie tut er das? Wo erleben wir das? Die Botschaft von Weihnachten spielt genau in unserem Alltag. In den vielen Situationen, wo wir erleben, dass Menschen leiden. Dort hinein leuchtet Gottes Licht. Wieso merken wir es nicht, dass sich etwas verändert? Weil wir vielleicht keine Sinne

haben, es zu bemerken? Genau wie in der Weihnachtsgeschichte, dort war etwas Wunderbares geschehen, aber Josef konnte es nicht sehen. Er empfand es als Angriff auf sich. Für mich ist dies ein Bild für Gottes Wirken geworden: es ist nicht so, wie ich es erwarte. Es geht nicht den geraden Weg durch die Tür hinein. Aber doch oft von hinten durchs Fenster.

Oder auch für Maria: sie bringt ihren Sohn nur mit der Unterstützung durch Josef zur Welt, keine Hebamme, kein bisschen Erleichterung durch Schutz oder Wärme. Hat sie Gott in dieser Situation erleben dürfen? Hat sie gemerkt, dass sie nicht alleine war und Engel gehört? Oder mussten ihr erst die Reaktionen der Hirten oder drei Könige deutlich machen, dass Gott auch in dieser Armut am Werk war?

Wie viele Male hat Gott gerettet und mir geholfen, eine Situation zu meistern? Und doch muss ich immer wieder über meinen Zweifel hinweg kommen. Gott rettet in seinem Sohn Jesus. Er rettet uns selber von unserer Schuld vor Gott und den Menschen, so dass wir dem anderen wieder in die Augen schauen können. Er rettet aber auch, indem er Situationen verbessert, wo wir schon nicht mehr an eine Besserung geglaubt haben. In allen Situationen, die wir als hoffnungslos erleben, gibt es Hoffnung, auf die wir hin leben können. Und so auch in diesem Jahr!